Ritter Schorsch : Stenmark und die Predigt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Stenmark und die Predigt

Zu den Enthusiasten bin ich gewiss nicht zu zählen, die sich bei jeder Sportsendung zum Bildschirm drängen. Mir fehlt dazu häufig die Zeit, oft auch die Lust. Aber der schwedische Slalomkünstler Ingemar Stenmark hat schon so viele Rennen gewonnen, dass es ein geradezu grotesker Zufall gewesen wäre, just ihn jedesmal zu verpassen. Es ist, scheint mir, unmöglich, ihn nicht zu bewundern. Dennoch hatte ich, so oft er sich vor meinen Augen auch durch die Tore wand, keine Ahnung, was dieser Schwung- und Kurvenmeister alles zustande bringt.

Volle Klarheit hat mir erst eine Nachricht aus Schweden verschafft. Ingemar Stenmarks Wirkung, lese ich, reichte im vergangenen Winter weit über die Slalompisten zweier Kontinente hinaus. Und es ist auch keineswegs nur Weltliches, das sich auf ihn einrichtet. Selbst die Kirche zollt ihm ihren Tribut. Der Pfarrer der schwedischen Kleinstadt Umäa zum Beispiel entschloss sich schon zu Beginn der Weltcup-Saison, seiner Gemeinde die schwere Wahl zwischen Predigt und Ingemar Stenmark zu ersparen. Wann immer das Fernsehen am Sonntagmorgen Slalomläufe übertrug, verlegte er seinen Gottesdienst auf den Nachmittag.

Ist hier nicht von einer würdelosen Kapitulation zu reden? Wohin gelangen wir noch, wenn wir schon so weit sind, dass ein Pfarrer seine Verkündigung verschiebt, nur weil es an einem beflaggten Hang um Sekundenbruchteile geht? Starren wir da nicht in Abgründe, die uns demnächst verschlingen?

Doch der Pfarrer hat auch seine Argumente. Erstens kann er darauf verweisen, dass eine Botschaft, die haltbar sei, eine Verschiebung auf den Nachmittag mühelos vertrage. Und zweitens hält er es aus einsichtigem Grunde für sinnreicher, vor vollen statt vor leeren Bänken zu predigen. Haben wir es mit einem Sündenfall oder mit einem Vernunftakt zu tun? Das sei, hätte mein alter Geschichtsprofessor gesagt, eine Frage der Perspektive. Unzweifelhaft bleiben dann in unserem Zusammenhang nur noch Stenmarks Bestzeiten, nicht aber ihre kirchlichen Konsequenzen.